

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 2

Artikel: Bei Beginn 1875

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel.

16. Januar 1875.

Nr. 2.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortliche Redaktion: Major von Elgger.

Inhalt: Bei Beginn 1875. J. v. Scriba, Der St. Gotthard. (Fortf.) Kamerad Struwelpeter. Franz Gentsch, Ballistik der Handfeuerwaffen. Karl Morawetz, Die militärische Landesbeschreibung in graphischer und lexikaler Form. — Eidgenossenschaft: Ordnonanzen; Wahlen; Cultung über Winkeltiedstiftung. — Ausland: Oesterreich: Billige Gewehre; Stahlbronze-Geschütz; Preußen: Reichsmilitärgefeß. — Verschiedenes: Ueberfall des französischen Lagers bei Bacherach 1744.

Bei Beginn 1875.

Mit 1874 hat die „Allgemeine Schweiz. Militär-Zeitung“ ihren vierzigsten Jahrgang beendigt und mit 1875 ihren einundvierzigsten begonnen.

Am Eingange von 1864, kurz vor seinem Tode, sagte Oberst Hans Wieland: „Selten ist wohl in unserem Lande während dreißig Jahren hindurch uneigennütziger für den gleichen Zweck gearbeitet worden, als in diesen Blättern.“

Heute, wo zu den dreißig elf weitere Jahre hinzugekommen sind, dürfen wir die Worte wiederholen.

Die Zahl der Bände ist von 29 auf 40 gestiegen.

Die „Schweiz. Mil.-Z.“ hat in der langen Zeit ihres Bestehens manche Wandlung erlitten, sie hat zeitweise mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Stets ist sie den Weg des militärischen Fortschrittes gewandelt — stets war ihr Ziel Verbreitung militärischer Kenntnisse und Hebung der Wehrkraft unseres Vaterlandes.

Es ist nicht ohne Interesse, einen Blick in ihre Vergangenheit zu werfen.

Die „Helvetische Militärzeitschrift“, welche 1833 bis 1834 gegründet wurde und aus welcher in der Folge die „Schweiz. Militär-Ztg.“ entstanden ist, war nicht das erste militärische Blatt, welches in der Schweiz erschienen ist.

Schon 1804 war in Zürich, im Verlag von Drell & Füßli, eine militärische Zeitschrift gegründet worden. Dieselbe führte den Titel: „Neues militärisches Archiv.“ Sie wurde von einer Gesellschaft erfahrener deutscher und schweizerischer Offiziere herausgegeben. Doch das Unternehmen, welches geeignet war, eine nützliche Rückwirkung auf die Entwicklung unseres vaterländischen Wehrwesens

auszuüben, fand eine kühle Aufnahme und scheiterte endlich an der Gleichgültigkeit Derjenigen, die das lebhafteste Interesse daran hätten nehmen sollen.

Das namentlich dem ersten Band (und Jahrgang) beigelegte Verzeichniß weist nur 108 Subscribenten auf. Darunter finden wir viele bekannte Namen. Der Preis war für den Jahrgang auf 5 Franken festgestellt, doch trotz dieses geringen Betrages fanden sich wenige Abonnenten. Dieses geht aus dem Schlußwort des ersten Jahrganges hervor. Es wird darin gesagt: „Von einer nicht unbedeutenden Vermehrung der Abnehmer hängt einzig die Möglichkeit längerer Dauer ab. Doch fast müssen wir uns (nicht für uns) schämen, den gegenwärtigen ersten Band dieser gemeinnützigen und vaterländischen Zeitschrift mit dieser Bemerkung zu schließen.“

Diese Ansprache scheint gefruchtet zu haben, denn die Zeitschrift konnte noch 3 weitere Jahre, wenn auch kümmerlich, fortexistiren. Am Ende (1807) war die Typographische Societät Verleger und dann ging die Zeitschrift, wahrscheinlich wegen Mangel an Betheiligung (so viel uns bekannt) ein. Es ist dieses um so mehr zu bedauern, als dieselbe manche gebiegene Arbeit gebracht hat. Auf jeden Fall würde diese Zeitschrift bei ihrem Fortbestehen uns manche Kriegserfahrung erhalten haben, welche schweizerische Offiziere in den Feldzügen Napoleons I. (zu denen die Schweiz ein Contingent stellen mußte) gesammelt hatten.

Als sich die Schweiz in Folge der Julirevolution politisch neu gestaltete, saßen eine Anzahl Offiziere den Entschluß auch das schweizerische Militärwesen auf eine neue, den Anforderungen der Zeit entsprechende Bahn zu leiten, militärischen Geist zu wecken und vor allem militärische Kenntnisse zu verbreiten, ohne welche jeder militärische Fortschritt undenkbar ist.

Nicht in ungeordneten Volksaufgeboten, sondern in einem geordneten, unsern Verhältnissen entsprechend organisierten Heer, nicht in roher Tapferkeit, sondern in einem gut eingerichteten Wehrwesen erkannten sie den richtigen Weg zu dem angestrebten Ziele. Zur Verwirklichung dieser Ansicht gründeten sie die „Helvetische Militär-Zeitschrift.“

Zu Nr. 1 derselben wurde gesagt: „Unser Streben wird weniger sein nach Neuem, Originellem, von oben Herabkommendem zu haschen, als Altes, aber immer Wahres und nie genug Beherzigtes zu einem erweiterten Gemeingut zu machen.“

Am 1. Dezember 1833 wurde die erste Lieferung der helvetischen Zeitschrift ausgegeben. Dieselbe erschien in Burgdorf bei Karl Langlois. Die Redaktion führte ein Artillerieoffizier Manuel, er wurde unterstützt von Major Bruno Uebel und Professor Lohbauer. Der Preis des Jahrganges war auf 48 Bagen gestellt. Die Zeitschrift erschien das erste Jahr in 24, das zweite Jahr in 12 Lieferungen.

Ob der erste Gedanke zur Gründung der Militärzeitschrift von den genannten drei damals jungen Männern ausging, ist uns nicht bekannt, jedenfalls aber haben sie sich große Verdienste um die Verwirklichung des Gedankens erworben. Besonders Uebel und Lohbauer haben in der Folge viele und gehaltvolle Arbeiten in der Zeitschrift erscheinen lassen und dieser dadurch allgemeine Anerkennung verschafft.

Es möge uns gestattet sein, bei den drei Persönlichkeiten einen Augenblick zu verweilen.

Artillerieoffizier Manuel ist bald aus dem eidgenössischen und kantonalen Militärdienst geschieden und widmete sich als Förster ausschließlich seiner bürgerlichen Berufsthätigkeit.

Major Bruno Uebel, ein sehr talentvoller und gebildeter Offizier, begab sich 1840 zum Zwecke der Vervollkommnung seiner militärischen Ausbildung durch praktische Erfahrungen im Felde, mit Empfehlungen wohl versehen, nach dem Kriegsschauplatz in Algerien. Bei einer Expedition gegen die Beduinen traf ihn an der Seite des Generals Chagnarnier das tödliche Blei. Er erhielt einen Schuß in den Schenkel, den man anfangs nicht für gefährlich hielt, doch rasch verschlimmerte sich die Wunde und führte ihn einem frühen Grabe zu. Er ruht in afrikanischen Sand. Die Schweiz verlor in ihm einen ihrer talentvollsten Offiziere. Doch Uebel starb in seinem Beruf. Den Krieg lernt man eben nur im Krieg am besten kennen.

Professor Lohbauer, den meisten unserer ältern Generalstabsoffiziere wohlbekannt, militärisch hochgebildet, wurde noch viele Jahre als Lehrer der Kriegswissenschaften in Thun verwendet. Endlich wurde er alt, seine Eigenthümlichkeiten nahmen zu, man bemerkte diese mehr als seine Verdienste. Er wurde nicht mehr einberufen, verlebte seine letzten Tage zurückgezogen in Solothurn und starb hier vor einigen Jahren.

Von den Offizieren, welche die Militärzeitschrift geistig unterstützten, nennt Oberst Hans Wieland,

am Eingang 1864, folgende Namen: Oberst Elgger in Luzern, als General in fremden Diensten gestorben, Kommandant Walthardt in Bern, der langjährige Verleger der Zeitschrift, sein Vetter Hauptmann Walthardt (der später nach Australien ging), der Ingenieur Sulzberger aus dem Thurgau, die verstorbenen Obersten Anderegg, v. Sinner und Kurz.

Die ersten Jahre des Bestehens der helvetischen Militärzeitschrift bildeten ihre Glanzzeit. Die ersten Bände zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und wissenschaftlichen Gehalt aus. Die Zeitschrift gereichte der Schweiz zur Ehre und nahm unter den wenigen damals bestehenden Militär-Journalen einen ehrenvollen Platz ein.

1835 wurde Professor Lohbauer, in Anerkennung seines Wissens und seiner Thätigkeit bei der Zeitschrift von der Berner Regierung auf den Rath der der militärischen Wissenschaften an der Berner Universität berufen; er siedelte nach Bern über und mit ihm die Zeitschrift.

Diese erschien von nun an in Bern in der Buchhandlung von F. B. Walthardt. Letzterer brachte dem Unternehmen in der Folge bedeutende Opfer und redigirte am Ende das Blatt selbst.

Schon gegen Ende der dreißiger Jahre fing die Zeitschrift an, an Mangel an Abonnenten zu leiden.

Der damalige Redaktor, Kommandant Walthardt, in dem Schlusswort von 1839 sagt: „Die Redaktion hat sich bisher eifrig bestrebt dem Zweck dieses Unternehmens: das Wissenswerteste aus dem Bereich der Militärwissenschaften und der militärischen Ereignisse anderer Länder den Waffenbrüdern der Schweiz mitzutheilen, zu entsprechen, dieses Bestreben wird sie auch in Zukunft leiten und sie auf dem gleichen Wege fortfahren lassen. Auch der ältern vaterländischen Kriegsgeschichte wird sie ihre besondere Aufmerksamkeit widmen, dagegen aber muß die Redaktion auch an das ganze verehrte Offizierskorps der Schweiz die dringende Bitte richten, ihre Bemühung durch zahlreiche Subscriptionen zu unterstützen. Sollte jedoch bis 20. Jänner (1840) eine zur Deckung der Kosten hinlängliche Anzahl von Subscribenten nicht eingegangen sein, so würde die Zeitschrift nicht mehr erscheinen.“

Trotz dieser Ermahnung scheinen die Subscriptionen nicht sehr zahlreich eingegangen zu sein. Von 1840 an erscheint die Zeitschrift, statt wie früher in einem großen Band, in einem kleinen Bändchen.

So kränkelte sie fort, und nahm an Umfang und Gehalt von Jahr zu Jahr ab.

(Fortsetzung folgt.)

Der St. Gotthard.

(Fortsetzung.)

Der 14. August.

Division Thurreau.

Der General Thurreau, durch die Zurückwerfung des Prinzen Rohan vom Simplon bis nach Dombossola für seine rechte Flanke nicht mehr besorgt,